

**DAS LEBEN EMMA FÖRSTER'S,
DER TOCHTER JEAN PAULS
IN IHREN BRIEFEN. HRŞG. VON
IHREM SOHN BRIX FÖRSTER**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649289127

Das Leben Emma Förster's, der Tochter Jean Pauls in ihren Briefen. Hrsg. von ihrem Sohn Brix Förster by Emma Förster & Brix Förster

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

EMMA FÖRSTER & BRIX FÖRSTER

**DAS LEBEN EMMA FÖRSTER'S,
DER TOCHTER JEAN PAULS
IN IHREN BRIEFEN. HRŞG. VON
IHREM SOHN BRIX FÖRSTER**

Emma Förster's Leben.



E M M A
TOCHTER JEAN PAUL'S
als Braut.

Gezeichnet von Ernst Pöenster

Das Leben Emma Förster's

der Tochter Jean Pauls

in ihren Briefen.

Herausgegeben von

ihrem Sohn

Eriz Förster.

~~~~~  
Mit einem Bilde.  
~~~~~

Berlin.

Verlag von Wilhelm Grub.

(Besser'sche Buchhandlung.)

1889.

Vorwort.

Die Briefe der eigenen Mutter herauszugeben, die keine Rolle im öffentlichen Leben gespielt, ist eine gewagte Sache und bedarf der Rechtfertigung. Nach dem Tode meines Vaters, des Kunsthistorikers Dr. Ernst Förster, fielen sie mir in die Hände und ich las sie zum ersten Mal. Meine Mutter war vor mehr als dreißig Jahren gestorben. Was ich als Junge und Jüngling noch nicht erkannt hatte und was mir unter dem Eindruck der verschiedenartigsten Ereignisse, die mein Mannesleben erfüllten, verwischt worden war, das strahlte mir plötzlich leuchtend und erwärmend entgegen: eine Seele überströmend von Liebe, ein Geist voll tiefgehender Beobachtungsgabe und ein erfrischender Humor, der die Freude schafft und durch Freude bezaubert.

Einen solchen Schatz, noch dazu in fast unleserlicher Handschrift geschrieben, konnte ich nicht in verstaubten Bündeln liegen lassen, ich hob ihn, aber, wie ich hoffe, mit Bedacht. Alles, was die Alltäglichkeit brieflichen Verkehrs enthielt, ließ ich unberührt; ich nahm nur heraus, was werth zur Erkenntniß des Menschen und der ihn bestimmenden Zeitverhältnisse besaß. Als ich's vollendet, gab ich es als Familienvermächtniß den Meinigen. Auch Freunden gab ich die Briefe zu lesen und diese entzündet ferner stehenden Bekannten.

Man fand zu meiner Ueberraschung, daß die hier erzählten persönlichen Erlebnisse von allgemeinstem Interesse für den innig Fühlenden und tiefer Denkenden seien und daß die Gedanken und die Sprache einen ganz besonderen Reiz hätten. Alle drängten mich zur Herausgabe der Briefe. Und so kamen die Blätter zum Druck. Das Ausblühen und das innerste Wesen einer kerngefunden Seele liegen vor aller Augen enthüllt. Werden sich diese darein versenken?

Die Tochter Jean Pauls schrieb die Briefe. Selten vererbt sich der Geist großer Männer auf ihre Kinder; aber sie war eine solche Seltenheit; ja man kann sagen, der Ueberreichthum, das Uebersprudelnde des Vaters hat sich in ihr in die Einfachheit und Anmuth des weiblichen Wesens umgekehrt, wurde in ihr zum krystallklaren Quell tiefster Empfindung, keck zugreifenden Humors und anschaulich treffender Ausdrucksweise. Das Interesse, das die Entwicklung eines solchen Seelenlebens beanspruchen darf, wird noch gesteigert durch die Zeit, in welcher diese Briefe entstanden sind, und durch die Orte, auf die sie sich beziehen. Es liegt ein unwiderstehlicher Zauber über den ersten Jahrzehnten nach den Befreiungskriegen! Das durch die Kriegszeiten beinahe auf das Armliche beschränkte deutsche Familienleben entfaltete aus sich heraus ein beglückendes Streben nach poetischen Genüssen und idealen Zielen, die in der aufblühenden Kunst ihre Verkörperung fanden. Mitten in diese Welt trat die Tochter Jean Pauls, als sie sich mit dem Maler Ernst Förster, dem Schüler von Cornelius, vermählte. Ihr Schicksal führte sie nach München; dort schuf sie sich die Poesie des täglichen, einfachsten Lebens und genoß mit vollen Zügen den Geistesreichthum ihres Gatten und seiner Freunde.

Fast mit gleicher Wärme des Herzens richteten sich ihre Blicke nach Berlin, wo sie oftmals bei Verwandten und befreundeten Familien ein behagliches Heim gefunden, wo vor allen der Schwager Friedrich Förster, der preussische Historiker, ihr die anregendsten Umgangskreise erschloß.

Dies ist im Allgemeinen der Rahmen der vorliegenden Lebensgeschichte, die aus den Briefen sich darstellt. Ihr Reiz besteht nicht in der Erzählung spannender Ereignisse, sondern in Mannichfaltigkeit und seelischem Inhalt.

München im October 1888.

Das Leben der Familie Jean Pauls in Bayreuth war ein äußerst inniges und frohes. Die drei Geschwister, wenig im Alter verschieden*), Emma, Odilie und Max liebten sich zärtlich und alle Freuden, die das wohlthätige Haus, die Jahresfeste und die Umgegend bieten konnten, wurden ihnen gegönnt und die kleinsten durch die ausschweifende Phantasie gesteigert. Der Sinn für das Gehalt- und Seelenvolle wurde gepflegt, dem Pathetischen aber mit einem Sprung in das Komische gern ausgewichen.

Der gefellige Verkehr mit den angesehensten Familien brachte fortwährende Abwechslung, er hielt sich in höflichen und anspruchslosen Formen. Wie der Vater unverbrüchlich treu zu seinen ältesten Jugendfreunden Christian Otto und Emmanuel Osmund, dem jüdischen Geschäftsmann, hielt, so bewahrte auch Emma Zeit ihres Lebens die einmal gewonnene Zuneigung zu ihren Bayreuther Freundinnen. Diese waren die Töchter aus jenen Familien, mit denen die eigenen Eltern lebhaften Umgang hatten, also die Töchter der in Oberfranken ansässigen adeligen Gutsbesitzer und der höheren Beamten. Unter diesen befand sich besonders der Regierungspräsident Freiherr von Welden mit seinen zwei lieblichen Töchtern, Fanny und Luise; unter ersteren der Kammerherr Frh. von Reichenstein auf Konradsreuth und die Freifrau von Blotho auf Bedwitz und Andere.

Die ersten, eigentlich noch kindlichen Briefe sind stark manierirt; Emma hatte vielfach Manuscripte des Vaters ins Reine zu schreiben und eignete sich deshalb eine gezwungene, mit Bildern überladene Ausdrucksweise an. Rasch aber befreite sie ihre Vorstellungsformen von diesen Fesseln und ihre Briefe athmen fortan nun mehr Jean Paul'schen Geist.

*) Emma geboren am 20. September 1802 in Meiningen,

Max im November 1803 in Coburg,

Odilie im November 1805 in Bayreuth.

Emma Förster's Leben.